

## **150 Jahre RW Glött – aus der Sicht der Schwestern**

Festrede von Sr. M. Michaela Speckner zum 13. September 2019

### **Verehrte, liebe Gäste der Jubelfeier!**

150 Jahre Regens-Wagner Glött – auf Wunsch der Gesamtleitung aus Sicht der Schwestern dargestellt.

### **Bis vor 26 Jahren haben unsere Mitschwestern die Verantwortung hier getragen.**

Drei davon sind heute hier! 150 Jahre – andere Zeiten – andere Bedingungen!

Ich darf Sie, liebe Festgäste, jetzt einladen, mit mir einige der bewegten Zeitepochen unserer Schwestern nachzuempfinden.

### **1. Dillinger Franziskanerinnen und Regens Wagner – eine besondere Geschichte**

Wie kommen denn die Dillinger Franziskanerinnen nach Glött? Ein kurzer Rückblick: In der Zeit der **Säkularisation von 1803 bis 1827** waren unsere Schwestern am scheinbaren Nullpunkt - **König Ludwig I. bringt 1827** die erlösende Nachricht: Ihr dürft weitermachen, wenn Ihr die Mädchenbildung in Dillingen übernehmt.

Die Schwestern nehmen diesen Auftrag ernst. Viele junge Mädchen aus Bayern und Württemberg gehen nach Dillingen, um etwas zu lernen – viele treten ein.

1836 wählen sie die junge **Fr. Theresia Haselmayr** zur Oberin des Frauenklosters. – genannt Meisterin. Die neue Meisterin ist klug und holt sich ergänzende Hilfe.

Sie gewinnt den ebenfalls jungen **Präfekten Wagner, später Professor, dann Regens** im nahegelegenen Priesterseminar. Er möge die vielen jungen Mädchen seelsorgerlich begleiten.

Bald darauf bittet sie ihn, auch die Seelsorge für die Schwestern wahrzunehmen, einschließlich der Aufgaben, die damals der Bischof einem geistlichen Direktor übertragen hat.

**Ich nenne es Gnade der Geschichte** – die Begegnungen zwischen Wagner und den Dillinger Franziskanerinnen.

Ab 1836 besprechen Theresia und Wagner 42 Jahre lang die aktuellen Fragestellungen für die aufblühende Gemeinschaft. **Gemeinsam erspüren sie ihren Auftrag:** wie können wir die frohe Botschaft vom Evangelium mit offenen Augen, Ohren und Herzen in das konkrete Leben unserer Zeit übersetzen.

**Das wirkt:** innerhalb kurzer Zeit schicken sie junge Schwestern hinaus und eröffnen 11 Filialen in Schwaben und Unterfranken und je eine Gründung in Oberbayern und Württemberg. Und sie setzen in Dillingen einen neuen sozialen Akzent: **1847 für taubstumme Mädchen/Frauen** im Mutterhaus – dann ab 1855 in der sog. Taubstummenanstalt.

## 2. Neuland in der Sorge für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Wir bewegen uns jetzt in der Zeit um 1869- also vor 150 Jahren. Ein neuer Auftrag winkt! In Dillingen gedeiht die Taubstummenschule - Der Ruf geht hinaus in die Lande. In der Taubstummenanstalt klopfen auch Eltern an von Kindern, die als Cretine bezeichnet werden – Kinder, die als nicht bildungsfähig gelten. Die Schwestern spüren: diese Kinder können wir nicht mit den gehörlosen Kindern unterrichten – sie brauchen etwas anderes!

**Was tun? Es braucht Gebäude, Geld für den Lebensunterhalt, und Menschen, die bereit sind, sich auf sie einzulassen**

Für mich ist es eine Fügung oder Klugheit in der Geschichte der Handelnden. Wagner hatte Geld an der Fuggerschen Hausbank für die Taubstummenanstalt angelegt –die Bank geht bankrott – erheblicher Kapitalverlust! **Er** kauft das vergantete Fugger-Schloss in Glött– mit Hilfe seiner Priesterkollegen; sie möchten mit ihm **ein Werk des Friedens** schaffen! Meisterin Theresia besinnt sich mit ihren Schwestern und sie sagen: **Diese Aufgabe übernehmen wir!**

Im Gespräch mit Wagner kommen sie auf die Idee, die **Tochter des Grafen von Glött, Bertha von Fugger** - inzwischen als Sr. Hildegard in den Orden eingetreten,- zu fragen, ob sie nicht Lust hätte, die Verantwortung für den Aufbau dieser ganz neuen Aufgabe zu übernehmen. Sr. Hildegard ist bereit und mit ihr vier junge Schwestern, eine davon wird die Mädchenschule in Glött übernehmen. Das Mutterhaus verzichtet auf eine Vergütung für sie, wie für alle Schwestern, die bei RW bis heute mitarbeiten.

**Nun gilt es ein heruntergekommenes Schloss, für Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung wohnbar zu machen.**

Und noch mehr bewegt die Frage: wie gehen wir mit diesen Kindern um, **was brauchen sie. Es gibt keine Vorbilder** –keine entsprechende Ausbildung!

Nur von Pfr. Josef Probst von Ecksberg haben sie gehört: Er soll vor einigen Jahren behinderte Kinder in seinen Haushalt aufgenommen haben. Wagner nimmt Kontakt zu ihm auf.

Wagner und die Schwestern erstellen erstaunlich differenzierte Statuten: Man merkt: sie haben bei ihren Begegnungen mit diesen Kindern und Frauen schnell erspürt, was sie brauchen. Es geht nicht nur um satt und sauber. In den Statuten schreiben sie:

*„Die etwas lernen können, müssen etwas lernen  
Die Nützliches thun können, müssen es thun,  
die aber das nicht können, seien unsere Allernächsten;  
denn sie sind der Hilfe am meisten bedürftig“*

Ein aufmerksames Hinschauen!

Sie stellen fest, diese Kinder, diese Frauen **sind nicht gleich** – wir müssen eine Organisation entwickeln, die hilft, damit jede das leben und lernen kann, was in ihr an Fähigkeiten angelegt ist.

So gliedern sie auch ihre Hausgemeinschaft:

- **Heilabteilung:** für Kinder, die etwas lernen können, -
- **Beschäftigungsabteilung:** für Kinder und Frauen, die mit ihrer Hände Arbeit die Gemeinschaft mittragen
- **Pflegeabteilung:** für Kinder, Frauen die durch Zuwendung in der Pflege erfahren, dass sie geliebt sind –

**Die Schwestern betreten Neuland:** Das spricht sich herum, die Zahl der Anmeldungen steigt rapide. **Glött wird Mustereinrichtung** – Ein sensationeller Aufbruch. Menschen, die vorher kaum eine Chance hatten, blühen auf mit Leib, Geist und Seele – Glött eine Heimat für Menschen mit einer geistigen Behinderung, getragen in einer Lebensgemeinschaft mit Schwestern bei Tag und bei Nacht!

Sie leben und arbeiten miteinander, im Haushalt, in der Küche, im Garten, in der Landwirtschaft, in der Freizeit, sie feiern und beten miteinander. Ringeisen von Ursberg, ein Schüler Wagners möchte Ähnliches schaffen – er schickt Schwestern nach Glött zum Praktikum – und andere folgen. Bereits nach 20 Jahren, ist die Kapazität voll ausgereizt - die Glött bringt immer wieder Überflutungen, sie ist noch nicht reguliert! Sanierungen stehen an. Dieser Ort bringt zu viel Aufwand.

### 3. 1889 Mutiger Schritt für die Zukunft

#### Was tun, wenn alles zu eng wird?

Wagner ist 1886 gestorben - Sein Nachfolger Magnus Niedermayr, ebenso tatkräftig, bekommt zu hören, dass in Lautrach bei Memmingen wieder ein ehemaliges Schloss frei wird, größer als Glött – das Haus steht nicht am Wasser sondern auf einem Berg! Motivation steht an –für die Schwestern, für die Kinder und Frauen – alles verlassen? Mit einer faszinierenden Logistik verlässt 1889 die ganze Hausgemeinschaft Glött. 17 Schwestern ziehen um mit 95 Bewohnerinnen, mit Pferdewagen der Glötter Bauern zum Bahnhof – mit dem Sonderzug nach Memmingen – mit Pferdewagen nach Lautrach! Ungemein mutig sind diese Schwestern eine große Hoffnung muss sie beflügelt haben: nach 20 Jahren Aufbau und Beheimatung im Dorf Glött—neu anfangen in der Fremde! Und die Dorfbewohner von Glött? Wir wissen nicht, was sie gedacht haben, als 95 % der Bewohnerinnen des Schlosses das Dorf gleichzeitig verlässt.

#### 1889 was machen wir mit Schloss Glött? Veräußern?

Der starke Verbund mit den RW-Einrichtungen kommt zum Tragen - inzwischen gibt es 7 Einrichtungen in Bayern, überall von Schwestern geführt und getragen! Auch in der Taubstummenanstalt Dillingen wird das Haus zu eng – wir können nicht aufnehmen?

Entschluss: wir geben die alt gewordenen, gebrechlichen oder mehrfachbehinderten taubstummen Frauen, nach Glött - Glött wird Taubstummenanstalt!

Dann meldet sich die Nervenklinik in Regensburg: wir haben Frauen, die brauchen die Klinik nicht mehr- sie brauchen eine Heimat. Und wieder stellen sich die Schwestern auf sie ein.

#### 4. 1933 – 1945 Zeit der Verunsicherung, des Leids, der Gewalt

Ich möchte **nicht** erzählen, sondern unseren Schwestern Fragen stellen:

Was ging in Euch vor, als die ersten Zeichen einer menschenverachtenden Politik sichtbar werden, als Ihr konfrontiert werdet mit dem neuen Gesetz, dem **Erbgesundheitsgesetz**?

Was bedeutet es, von heute auf morgen geschlossene Einrichtung zu sein?

Um Menschen zu schützen ? Vor wem?

- Türschlösser ändern - Fenster vergittern – Zäune, Mauern errichten
- Zulassen, dass Frauen zwangssterilisiert werden
- Keine Ausflüge mehr mit den Bewohnerinnen
- Nicht mehr in die Pfarrkirche gehen dürfen
- 85 Frauen, die Euch ans Herz gewachsen sind, werden nach und nach einfach abgeholt - Sie und Ihr werdet nicht gefragt –
- Das Schloss räumen für unterschiedliche Umsiedler – Flexibilität von einem Tag auf den anderen!
- 1942 heißt es: Schloß Glött wird **Lazarett**, bis 45

Ihr seid nicht Zuschauer: Ihr seid mittendrin, eingesetzt als Operationshelferinnen, Stationschwester „Arztchreiberinnen“, Putzfrauen, Näherinnen, im Speisesaal, usw – Oft seid ihr Bezugspersonen der schwer verwundeten Soldaten, die ein menschliches Gesicht erwarten. Auch am Ende des Krieges gibt es noch kein Aufatmen! Amerikanische Soldaten ziehen ein zur **Erholung** – Ihr gebt vorübergehend der Gehörlosenschule von Dillingen Raum. Und dann beginnt das große Aufräumen – das bleibt Euch!

**Was hat diese Zeit mit Eurer Seele gemacht** – in Eurer Sicht auf Menschen - Euren Fragen an den Herrgott? Was hat das mit den Menschen gemacht, die euch anvertraut waren? Ich spüre, Ihr habt Vieles mit ins Grab genommen? Es gibt keine Zeit zum inneren Verarbeiten! Ihr habt wieder nach vorne geblickt - wieder mit Mut angefangen, Euch zu öffnen für die Menschen, für die Ihr eigentlich da sein wolltet

Am Tag des Feierns von 150 Jahre RW Glött muss auch diese größte Herausforderung der Geschichte für ganz Deutschland aber auch für RW Glött Platz haben.

#### 5. Dauerthemen für unsere Schwestern durch die Zeit: Finanzierung und Personalnot

Bei der Durchsicht der Jahreschroniken fiel mir auf: Haben wir das nötige Geld für die Bewohner, für Umgestaltungen, Sanierungen, Erweiterungen? Ein Wohnen im Schloss kostet mehr Geld als in gewöhnlichen Gebäuden. Die öffentliche Hand fühlt sich lange nicht verantwortlich für den Personenkreis, erst nach und nach gibt es freiwillige Kreiszuschüsse.

Die Schwestern sind von Anfang an angewiesen auf freiwillige Spender. Nur wenige Eltern können einen angemessenen Beitrag zahlen. Und wenn wirklich ein Bauer bei der Aufnahme eine Kuh mitgeben kann– muss diese ein Leben lang reichen. Wagner hatte niedergeschrieben: Es darf niemand abgewiesen werden, der nicht zahlen kann!

Man beachte: 1936 zahlt der Landesfürsorgeverband erstmals einen Festbetrag für jeden Bewohner in RW-Einrichtungen in allen Bezirken einen **Tagessatz von 1,50 DM. 1969 beim 100. Jubiläum gibt es 10,20 DM** pro Tag.

Oft kann die geplante Sanierung oder Erweiterung wieder nicht verwirklicht werden. Der RW-Verband hilft über manche Klippen hinweg. Der Dank ist groß, wenn der Arzt lange Zeit keine Vergütung verlangt, wenn Dorfbewohner freiwillig mithelfen, Bäume schneiden, wenn der Lions-Club ein Schwimmbad mitträgt, wenn der Glött Gesangsverein für die Hausgemeinschaft singt usf

Ich kann nur staunen, wie es die Schwestern immer wieder geschafft haben, trotz dieser engen finanziellen Möglichkeiten Menschen mit Behinderung eine wohnliche Heimstatt zu gewährleisten. Glött galt immer als „heimelige Einrichtung“ .

### **Weiteres Thema: Personal!**

Die Schwestern selbst stellen nach und nach fest, wir werden weniger, älter, wir schaffen es nicht allein – die Gruppen sind zu groß; Eine fachliche Ausbildung haben nur wenige! Überforderung ist oft nicht zu übersehen! Hoffnung gibt, dass immer mehr Menschen aus der Gemeinde Glött und aus der Region, bereit sind, einzusteigen. Ihre Zahl steigt Jahr für Jahr. Viele fragen: bleibt Regens Wagner – Regens Wagner?

## **6. Verantwortliche kontinuierliche Übergabe**

Die Schwester bleiben nicht beim Fragen. RW hat seit ca. 1985 – damals noch mit Schwestern in Leitung aller RW-Einrichtungen: sehr bewusst und gezielt wird **auf eine kontinuierliche Übergabe der Verantwortung** an Mitarbeiter/innen hingearbeitet.

Im Miteinander wird das Leitbild mit den Mitarbeitern fortgeschrieben,. Wert auf Ausbildung gelegt, Strukturen geschaffen, Fr. Gürsch war hier in Glött die erste Bereichsleiterin für den Bereich Wohnen.

Wieder wird differenziert auf die Menschen mit Behinderung hingeschaut: Wer dazu fähig ist, fährt zur Arbeit in die WfbM nach Dillingen Wer gezielte eng maschige Begleitung benötigt: --- für diese werden eigene kleine Fördergruppen räumlich und personell ausgestattet – RW hat noch mit den Schwestern diese Förderstätte hier voll geplant.

Bevor dieser Bau verwirklicht und eingeweiht werden konnte. **wurde 1993 von** der Ordensleitung der Schritt gesetzt, den Konvent aufzulösen.

**Nach 124 Jahren Aufbau und Durchtragen bei Tag und bei Nacht** war dieses Weggehen zwar vorbereitet aber nicht leicht –Sr. Judith durfte diesen Schritt vor Ort vermitteln - bei den Schwestern, Mitarbeitern, Bewohnern, im Ort. War doch Glött für die Schwestern gemeinsam mit den Bewohnern Heimat.-

## 7. Dank in der Rückschau - Zuversichtlicher Blick in die Zukunft

**RW Glött aus der Sicht der Schwestern:** Wir Dillinger Franziskanerinnen freuen uns mit Glött!

**Wir sind dankbar:** Wir hinterlassen in Glött, wie in den anderen RW-Zentren keine Museen, sondern Orte des bunten Lebens-

Liebe MitarbeiterInnen seit Jahrzehnten prägen Sie mit Herz und Kompetenz RW Glött heute.-Sie setzen fort, was wir Schwestern begonnen haben. Sie kommen heute überwiegend aus der Region – und tragen somit die Botschaft der Geschwisterlichkeit mit den Menschen mit Behinderung in die Dörfer und Gemeinden. Mit Ihnen und den Verantwortlichen in Kirche und Gemeinden Glött und der Region, können Sie sagen: RW Glött ist unsere Einrichtung.-

Liebe Frau Gürsch, - seit fast 30 Jahren in Glött, ab 2002 als Gesamtleiterin von RW Glött - Sie entwickeln mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit hohem Engagement den besonderen Auftrag von Glött weiter, Menschen, die heute **spezielle individuelle Begleitung und Assistenz** brauchen, aufmerksam zu begleiten. Vieles konnte wachsen.- RW Wagner Glött ist bunt geworden!

Wir Schwestern freuen uns auch, dass auch heute noch 1 Schwester in Glött zu sehen ist, – Sr. Friederike – wenn auch nur mit einigen Stunden, die hier das Seelsorgeteam leiten darf. Und es freut uns, dass wir noch drei Schwestern im *Stiftungsrat* haben, unsere Generaloberin Sr. Roswitha, Provinzoberin Sr. Gerda und Sr. Antonia. Sie tragen mit Fr. Wanner und Pfr..Remmele mit hohem Interesse und Leidenschaft die Anliegen und Herausforderungen für RW Glött mit.

Liebe Fr. Gürsch, liebe Mitarbeiter/innen, wir Schwestern wünschen, dass **Sie im Miteinander** mit den Verantwortlichen der Gemeinden und der Pfarrgemeinden hier im Dorf Glött, in Weisingen, am Aschberg, mit den Angehörigen wie im Verbund der RW-Stiftungen, im Vertrauen auf Gott –mit Mut **bei allen Herausforderungen** RW Glött für und mit den Menschen mit Behinderung in die Zukunft führen.

Und Ihnen, liebe Frauen und Männer, die Sie die Dienste und Angebote von RW Glött gewählt haben, ob zum Wohnen, in der Förderstätte, oder als Assistenz zuhause, wünschen wir heute viel Freude an Ihrem Fest – und dass Sie weiterhin Ihren ganz persönlichen Weg bei Regens Wagner in guter Begleitung finden.

**Gottes Segen für Regens Wagner Glött!**